

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1909

5 (15.3.1909)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle
oder deren Raum,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Standesvereine,
welche von Vereins wegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:
— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LXIII. Jahrgang.

Karlsruhe

15. März 1909.

Bericht über die Tätigkeit der Ärztekammer im Grossherzogtum Baden im Jahre 1908.

Die Ärztekammer hielt im Jahre 1908 zwei ordentliche Sitzungen ab (am 12. Mai und 22. Oktober), während sieben Vorstandssitzungen stattfanden (am 8. Januar, 27. März, 12. Mai, 16. Juni, 30. September, 22. Oktober und 29. Dezember). In den ordentlichen Sitzungen kamen teils Vorlagen des Grossherzoglichen Ministeriums des Innern, teils Anträge des Vorstandes und der Mitglieder zur Erledigung.

Eine Angelegenheit, die, wie im vorhergehenden, so auch im Berichtsjahr sowohl den Vorstand wie die Kammer wiederholt beschäftigte, war die Frage der Steuerpflicht der Unterstützungskasse bezüglich der ihr von der früheren Unterstützungskasse der ärztl. Kreisvereine überwiesenen Summe. Die Sache fand erst gegen Schluss des Jahres dadurch ihre Erledigung, dass die Grossherzogliche Steuerdirektion die vom Notar aufgestellte Steuerschätzung annahm, womit auch der Kammervorstand sich einverstanden erklärte.

Auf Veranlassung des Grossherzoglichen Ministeriums des Innern nahm die Kammer Stellung zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen und den Geheimmittelverkehr. Sie erklärte sich im allgemeinen mit dem Inhalte des Entwurfes einverstanden, beantragte jedoch eine Reihe von Abänderungen und Zusätzen.

Eine vom ärztlichen Kreisverein Lörrach eingelaufene Beschwerde über die Ausübung der ärztlichen Praxis in den Grenzgebieten durch Schweizer Ärzte wurde in der ersten Kammersitzung in dem Sinne erledigt, dass dem klageführenden Verein geraten wurde, Fälle von standesunwürdiger Konkurrenz seitens ausländischer Ärzte beim zuständigen Ehrengerichte anhängig zu machen, dem auch diese bezüglich ihrer Praxis in Baden unterstehen.

In eingehender Weise befasste sich die Kammer in ihrer 2. Sitzung mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Irrenfürsorge und nahm nach lebhafter Beratung eine Resolution an, in welcher sie

die im Gesetzentwurf geplante Ausschliessung der praktischen Ärzte aus dem Aufnahmeverfahren für Geistesranke als eine für die Interessen der Kranken und des ärztlichen Standes verhängnisvolle Massregel bedauert und gegen die in der Begründung gegebene Motivierung dieser Absicht protestiert.

In derselben Sitzung nahm die Kammer Stellung zu der vom Grossherzoglichen Ministerium geäusserten Absicht die Verordnung bezüglich der Berufspflichten der Ärzte dahin zu ergänzen, dass die Ärzte für verpflichtet erklärt werden, ihre Stellvertretung nur approbierten Ärzten zu überlassen.

Die Kammer hatte gegen diese Ergänzung der betreffenden Verordnung nichts einzuwenden, da sie die Vertretung praktischer Ärzte durch Kandidaten der Medizin, von Notfällen abgesehen, ebenfalls für unstatthaft hält.

Eine Differenz der Ärztekammer mit der Krankenkasse des Vereins badischer Lehrerinnen fand dadurch ihre Erledigung, dass die Krankenkasse die beanstandeten Bestimmungen ihrer Satzungen, wonach die Aufnahmezeugnisse nur von beamteten Ärzten ausgestellt werden dürften, wieder rückgängig machte.

Der Vorstand prüfte und erledigte in seinen Sitzungen eine grössere Anzahl von Unterstützungsgesuchen und Anträge um Befreiung von Beiträgen zur Ärztekammer und der Unterstützungskasse. Ferner erledigte er eine Reihe von Einläufen und geschäftlichen Angelegenheiten, die seiner Zuständigkeit unterlagen.

So wurden unter anderem Bestimmungen getroffen bezüglich der Auszahlung der Gebühren an die Mitglieder der Ehrengerichte, über die Remuneration für den Rechnungsführer und über die Beitragspflicht solcher von auswärts zugezogenen Ärzte, die an diejenige Ärztekammer, der sie bis dahin angehörten, bereits den laufenden Jahresbeitrag gezahlt haben. Es wurde bestimmt, dass der zugezogene Arzt beitragspflichtig ist, wenn die Übersiedelung nach Baden im 1. Halbjahr erfolgt ist.

Die Versicherungsreform und die Ärzte.

Die Verhandlungen des Reichstages gelegentlich der 1. und 2. Lesung des Etats des Reichsamts des Innern haben nicht nur den Schleier gelüftet über den Inhalt der beabsichtigten Reform unserer sozialen Versicherungsgesetze, sondern sie haben auch interessante Streiflichter geworfen auf die Art und Weise wie im Gesetzentwurf die endlich »spruchreif« gewordene Ärzefrage gelöst werden soll. Was den Inhalt der Reform betrifft, so bringt sie ausser der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Zentralisierung der Ortskrankenkassen, die Halbierung der Beiträge etc., nicht viel neues und vor allem ist die Erhöhung der Einkommensgrenze für die Versicherungspflichtigen nicht eingetreten. Die bisher im Gesetze ignorierte Arztfrage soll auf dem Wege voraussichtlich fakultativer Schiedsgerichte gelöst werden, von deren Wirkung die Väter des Entwurfes sich mehr zu versprechen scheinen, als sie halten werden, wenn sie auch immerhin eine Besserung gegen den bisherigen Zustand bedeuten, wobei natürlich alles auf den Geist ankommt, in welchem diese Schiedsgerichte seitens des ausschlaggebenden Faktors, des wahrscheinlich von der Regierung zu ernennenden Vorsitzenden geleitet werden. Dass von einer gesetzlichen Einführung der freien Arztwahl keine Rede sein würde, war allen Einsichtigen von jeher klar. Alles in allem müssen wir Ärzte uns schon damit zufrieden geben, dass der Entwurf für uns keine Verschlechterung der bisherigen Zustände bringt und die Befürchtungen die in dieser Hinsicht gehegt wurden, sich bis jetzt nicht verwirklicht haben.

Interessanter noch und für die Ärzte wichtiger wie diese Enthüllungen, waren die sich daran anknüpfenden Debatten über die Arztfrage, die vor allem hervorgerufen wurden durch die bekannten Ausführungen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg über den Kassenstreit in Köln und die angeblichen Auswüchse des Koalitionszwanges der Ärzte, Ausführungen, die ein solches Mass von Voreingenommenheit und einen Mangel an Kenntnis der Tatsachen enthielten, wie man es an solcher Stelle unmöglich hätte erwarten können. Dass unsere Reichstagskollegen Arning und Struve mit ebensoviel Geschick wie Energie dem Staatssekretär entgegentraten und ihn zu einem gewissen Rückzug nötigten, ist in hohem Masse anerkennenswert und erfreulich. Noch erfreulicher aber ist es, dass auch der einflussreiche Führer der national-liberalen Partei, der Abgeordnete Dr. Bassermann-Mannheim, sich mit einer, bei einem Nichtarzt doppelt anerkennenswerten Sachkenntnis wie Objektivität der freien Arztwahl und der ärztlichen Organisation annahm und für diese das Streikrecht als ultima ratio ausdrücklich gewahrt wissen wollte. Der Genius loci Mannheims, der schon so manchen schönen Beweis ärztlicher Organisationstätigkeit und Standessolidarität gegeben, hat auch hier wieder sich in erfreulichster Weise bemerkbar gemacht und dem allgemeinen ärztlichen Interesse einen grossen Dienst erwiesen. Das Eintreten eines so namhaften Parlamentariers für unsere Sache ist umso wichtiger, als der grosse Beifall, den der Staatssekretär mit seinen Bemerkungen über die sogenannten Auswüchse

der Ärztekoalition bei vielen Abgeordneten fand, beweist, wie wenig im allgemeinen in diesen Kreisen Wesen und Zweck unserer wirtschaftlichen Organisation bekannt ist und wie sehr man geneigt ist, den noch so berechtigten Bestrebungen der Ärzte zur Besserung ihrer sozialen und materiellen Lage entgegen zu treten. Vor allem ist der Leipziger Verband und seine Tätigkeit ein Stein des Anstosses; denn die auf auffallender Unkenntnis der Tatsachen beruhenden Äusserungen des Staatssekretärs über die Tätigkeit der Ehrengerichte und den Kölner Kassenstreit, die ja von ihm später wesentlich eingeschränkt wurden, sind völlig nebensächlicher Natur, das wesentliche ist, dass er das wichtigste Recht einer jeden wirtschaftlichen Organisation, das der Arbeitsverweigerung, in unserem Falle also das Recht der Verweigerung ärztlicher Hilfeleistung bei Differenzen mit Krankenkassen, bei den ärztlichen Organisationen für einen Auswuchs hält der beseitigt werden müsse. Das heisst mit einem Wort, er hält offenbar den Leipziger Verband überhaupt für einen Auswuchs des Koalitionsprinzips, der, wie er sich in der Antwort auf den offenen Brief in einem, wenn auch indirekten, aber nicht misszuverstehenden Zusammenhange ausdrückt, »nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für den ärztlichen Stand ernstliche Gefahren heraufbeschwört«. Worin allerdings diese Gefahren bestehen, das sagt der Herr Staatssekretär nicht, wahrscheinlich weiss er es auch selber nicht, aber Professor Stier-Somlo und die Leiter des Verbandes der Betriebskrankenkassen, denen er offenbar willig sein Ohr leiht, werden sie ihm so eindringlich geschildert haben und ferner noch schildern, dass er schliesslich an sie glaubt. Es kann daher nicht schaden, wenn ihm auch von anderer Seite die nötige Aufklärung zuteil wird und die ärztlichen Standesvertretungen sich zu energischer Abwehr bereit finden. Den Anfang hat ja schon der Leipziger Verband mit seinem prächtigen »Offenen Brief« gemacht, nun ist die Ärztekammer der Rheinprovinz gefolgt, die nach einer eingehenden Verhandlung folgende Resolution angenommen hat.

»Die Ärztekammer für die Rheinprovinz und die Hohenzollernschen Lande fühlt sich verpflichtet zu folgender Erklärung: Nach eingehender Prüfung des zwischen dem Kölner Krankenkassenverband und der dortigen Ärzteschaft schwebenden Streitfalles ist die Ärztekammer zu der Überzeugung gekommen, dass die jetzigen Misstände, wie sie von der Presse und anderweitig gerügt sind, allein vom Krankenkassenverbande herbeigeführt sind, dass dieser Verband den Ärzten das bisherige Vertragsverhältnis zum 1. Februar 1909 gekündigt und allen Bemühungen der Ärzte und der Verwaltungsbehörde auf gütliche Einigung unweigerlichen Widerstand entgegengesetzt hat. Sie stellt fest, dass die Ärzte somit schuldfrei sind an der jetzigen Sachlage und dass auch nach dem 1. Februar d. J. seitens der »Abteilung für freie Arztwahl« keinerlei Massnahmen oder Anordnungen getroffen wurden, welche dem öffentlichen Wohle widerstreiten oder die ärztlichen Standespflichten in irgendeiner Weise verletzen. Anderweitige Behauptungen, wonach plötzlich schwer Erkrankten oder Kranken die ärztliche Hilfe verweigert oder wonach Ärzte in Fällen

dringender Not nicht einzutreten gewillt waren, beruhen auf durchaus ungenügender Sachkenntnis.

Eine unsoziale Handlungsweise, wie sie befürchtet wird, ist bei der deutschen Ärzteschaft überhaupt ausgeschlossen. Was weiterhin das Recht der Ärzte zum Zusammenschluss (der Koalition) betrifft, so muss die Ärztekammer mit Befremden Kenntnis nehmen, dass dieses Recht neuerdings in interessierten und gar amtlichen Kreisen bezweifelt wird. Ist ein solches Recht unterschiedslos jeder Erwerbs- wie geistigen Gemeinschaft gewährleistet, so ist es unverständlich, wie man dieses Recht dem Ärztestande aberkennen oder verkümmern will. Solches Bestreben bestand bislang ausschliesslich in Kreisen, die ein Interesse daran haben, die Ärzte zu willfährigen Helfern ihrer finanziellen oder Parteiinteressen zu machen; wenn jedoch Vertreter des öffentlichen Rechtes und der Staatsgewalt den Zusammenschluss der Ärzte abfällig beurteilen, so empfinden wir dies als eine unserm Stande öffentlich zugefügte Kränkung. Wir müssen dies um so mehr betonen, als der jetzige Zusammenschluss der Ärzte nicht überwiegend materiellen Interessen dient, sondern einer grossen Zukunftsfrage des öffentlichen Wohles, nämlich der Frage: »Welches ist die beste ärztliche Versorgung der Bevölkerung, wenn sie (wie in Zukunft und zumteil schon jetzt) zu 70 bis 80% der mittelbaren ärztlichen Fürsorge untersteht, der Fürsorge durch öffentliche Krankenkassen und Verbände?«

Wir geben gern zu, dass für einen Teil dieser Bedürfnisse die Einzelärzte durchaus am Platze sind, aber wir sind der Ansicht: wollte man für die Zukunft dauernd jedem Bürger seinen Einzelarzt oder eine eng begrenzte Ärztezahl zuweisen, oder wollte man die Ausübung der ärztlichen Praxis dauernd von dem Wohlwollen einzelner Persönlichkeiten abhängig machen, so würde gerade dieses einen Rückfall in unsoziale Zustände bedeuten. Wir halten uns für verpflichtet, die öffentliche Meinung wie die Staatsregierung darüber aufzuklären, dass der Lösung dieser sozialen Frage die gegenwärtige Koalition der deutschen Ärzteschaft zum grössten Teile dient. Die Ärztekammer hat endlich mit Befremden und tiefem Bedauern davon Kenntnis genommen, dass der Staatssekretär des Innern, Exzellenz von Bethmann-Hollweg, in der Reichstags-sitzung vom 5. Februar d. J. die staatlichen Ehrengerichte der Ärztekammer beschuldigt — anders können wir wenigstens seine Worte nicht deuten —, dass sie (die Ehrengerichte) ihre Urteile, zu deren Abgabe sie auf Ehre und Gewissen verpflichtet sind, den materiellen Interessen einzelner Ärztegruppen inhaltlich unterordnen. Diese Auffassung wird durch alle massgeblichen Entscheidungen der ärztlichen Ehrengerichtsbarkeit offensichtlich widerlegt; wir dürfen erwarten, dass der Herr Staatssekretär dieser Tatsache durch eine Erklärung im Reichstage gerecht werden und dadurch das in der Öffentlichkeit geschädigte Ansehen der staatlichen Ehrengerichte wieder herstellen wird.◀

Eine gemeinsame Kundgebung der preussischen Ärztekammern soll demnächst folgen und wahrscheinlich werden sich manche Landesvertretungen in den übrigen Bundesstaaten anschliessen und der Ärztetag dann diesen grossen Appell von der schlecht unterrichteten Regierung an die besser zu unterrichtende krönen. Indessen müssen wir uns darüber klar sein, dass alle diese Kundgebungen niemals durch das Gewicht ihrer Gründe bei denen wirken werden, die nun einmal nicht belehrt sein wollen, und dass sie nur dann einen vorbeugenden Wert haben können, wenn sie bei den massgebenden Kreisen, in erster Linie also bei der Reichsregierung, die Überzeugung hervorrufen, dass hinter ihnen eine straff organisierte Ärzteschaft steht, die fest entschlossen ist, in der Verteidigung ihrer beruflichen und bürgerlichen Freiheiten bis zum äussersten zu gehen. Dann wird man es sich doch gründlich überlegen, ob man etwa auf dem Wege eines Ausnahmegesetzes — einen anderen gibt es nicht — die Koalitionsfreiheit der Ärzte einschränken respektive aufheben, oder ob man nicht doch lieber auf den Versuch verzichten soll auf Granit zu beissen. Der Bissen könnte doch zu hart werden, selbst für eine Regierung die weniger schlechte Erfahrungen mit Ausnahmegesetzen gemacht hat, als die des deutschen Reiches.

Indessen, wie dem auch sei und was auch kommen mag, eines ist sicher, dass nur unsere wirtschaftliche Organisation uns das Rüstzeug in die Hand gibt, mit welchem wir allen Kämpfen der Zukunft ruhig entgegen sehen können und je heftiger unsere Organisation von allen Seiten angegriffen wird, desto stärker müssen wir sie machen. Vielleicht haben wir sogar allen Grund, dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg dankbar zu sein, dass er die Katze so früh aus dem Sacke gelassen und uns aufmerksam darauf gemacht hat, welche schwere Kämpfe unserem Stande noch in Aussicht stehen. Vielleicht ist Köln nur ein Vorpostengefecht, von dessen Ausgang es abhängt, ob man einen umfassenderen Angriff wagen wird. Die eifrige, von einer bedenklichen Rechtsauffassung zeugende Hilfe, welche die dortige Regierung den Krankenkassen, gegen die Ärzteorganisation zu teil werden lässt, beweist, welche Bedeutung sie dem Ausgang des Streites beimisst. Um so mehr verlangt es nicht nur die Pflicht gegen unsere um ihre Existenz ringenden Kollegen, sondern unser eigenes Interesse, alles aufzubieten, um entweder den Sieg zu erringen, oder, falls das nicht möglich sein sollte, dem Gegner den Erfolg so schwer und teuer zu machen, dass jedem anderen die Lust zu einer ähnlichen Machtprobe in Zukunft vergeht.

Dazu aber gehört in erster Linie Geld, und darum erinnern wir alle diejenigen Kollegen, die die freiwillige Erhöhung ihres Jahresbeitrages zum Leipziger Verbands noch nicht erklärt haben, dies ungesäumt zu tun, wobei die mit Glücksgütern besser gesegneten, bedenken wollen, dass, so willkommen auch kleine Zeichnungen sind, doch nur die grösseren ihren Zweck, die Kriegskasse zu füllen, erreichen.

Je grössere Opferfreudigkeit die deutschen Ärzte bei dieser Gelegenheit an den Tag legen, desto offenkundiger werden sie beweisen, wie völlig unberechtigt und voreingenommen die Ansicht des Staatssekretärs ist, dass durch die Pflege materieller Landesinteressen die idealen notleiden müssten. Denn von den mannigfachen

Formen, in denen der ärztliche Berufsidealismus sich äussert, sind das allgemeine Solidaritätsgefühl und wahre, opferbereite Kollegialität, wahrlich nicht die unbedeutendsten, zurzeit sogar die vornehmsten, und gerade sie sind durch unseren wirtschaftlichen Zusammenschluss in einer Weise gefördert worden, die vordem unmöglich schien. Im übrigen sollten endlich diejenigen, die immer ohne Grund über den schwindenden Idealismus der Ärzte klagen, sich daran erinnern, dass nur eine gesicherte materielle Existenz die beste und auf die Dauer die einzige Stütze idealer Berufsauffassung sein kann, denn nur der wird fortgesetzt anderen Wohltaten erweisen können, der selbst etwas übrig hat. Das ist bei der Mehrzahl der Ärzte aber leider nicht der Fall. Neben einer gesicherten materiellen Existenz gehört aber zu einer idealen Berufsauffassung für den Arzt, vor allem auch die Berufsfreiheit und die Möglichkeit, sich in seinem Berufe betätigen zu können, und wenn unsere Organisation für beides mit aller Kraft eintritt, so dient sie damit in höchsten Masse und erfolgreichster Weise den idealen Berufsinteressen und dem allgemeinen Wohle.

B.

Verschiedenes.

Anatomisches. Gelegentlich der gerichtlichen Öffnung der Leiche einer hiesigen Frau L. fand sich ein bemerkenswerter Erfund vor:

Das Coecum in der linken Seite auf dem Colon descendens und S romanum aufliegend, von ihm aus Colon ascendens wagrecht nach rechts herübergehend bis zur Mitte der Unterleibshöhle, von hier in starkem Bogen zu dem darüber und dahinter wieder in die linke Seite gehenden Colon transversum übergehend, an welches sich das hinter dem Coecum herabsteigende Colon descendens anschliesst. Den rechten und unteren Teil der Bauchhöhle füllen die Dünndarmschlingen aus. Der Magen und die Leber sind sehr gross; diese liegt mit ihrem linken Lappen hinter dem Magen.

Der Appendix hängt auf der vorderen Seite des Coecum herab, ist sehr dick und ziemlich lang.

Emmendingen, den 25. Februar 1909.

Langsdorff.

Wohlfahrtseinrichtungen. Am 31. Dezember 1908 ist die Sterbekasse der Berliner Ärzte mit ihren 236 Mitgliedern in die Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands übergegangen.

Am 16. Januar 1909 beschloss die Ärztekammer für die Provinz Brandenburg,

am 21. Januar die Ärztekammer für die Provinz Schlesien,

am 26. Februar der Ärzteverein des Berliner Innungskrankenkassenverbandes die Stiftende Mitgliedschaft bei der Versicherungskasse.

Am 20. Januar 1909 wurde von Seiner Majestät dem König von Preussen die Genehmigung für die Dr. Rudolf Stöfer-Stiftung erteilt.

Wir sagen den Herren Kollegen, die diese erfreulichen Entschliessungen herbeigeführt haben, und den hochherzigen

Schwestern des verstorbenen Kollegen, Fräulein Marie, Wilhelmine und Johanna Stöfer für diese unserer Arbeit bewiesene Sympathie hiermit unsern herzlichsten Dank und bemerken noch:

1. die Sterbekasse Berliner Ärzte hat bei ihrer Auflösung dem Grundfonds unserer Kasse einen Betrag von 6 196 \mathcal{M} überwiesen und ihr Name wird nunmehr als stiftendes Mitglied der Versicherungskasse der Nachwelt überliefert werden;

2. die Ärztekammer für die Provinz Brandenburg hat ihre stiftende Mitgliedschaft mit einem Jahresbeitrag von 1 000 \mathcal{M} begründet;

3. die Dr. Rudolf Stöfer-Stiftung im Betrage von 21 500 \mathcal{M} ist dem Andenken des am 8. Dezember 1907 zu Danzig verstorbenen Kollegen Dr. Rudolf Stöfer gewidmet und bezweckt, nach dem Tode der Stifterinnen mit den Zinsen die während der 3-jährigen Karenzzeit der Witwenkasse fällig werdenden Teilrenten zur Vollrente zu erhöhen.

Berlin, den 1. März 1909.

Das Direktorium der Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Brusch, Obmann.

Die Prüfung der Arzneirechnungen im Jahre 1908.

Im Jahre 1908 wurden von dem hiermit beauftragten Sachverständigen 1 419 Arzneirechnungen für öffentliche Kassen und milde Fonds mit 40 490 Rezepten und 46 576 einzelnen Ordinationen bezüglich der Richtigkeit der Taxansätze geprüft. Dieselben bezogen sich auf Gemeindearme, Bezirks- und Gemeindekrankenversicherungen, Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen (Eisenbahn-Betriebskrankenkasse), Hebammen, Spitäler, Staatsanstalten, Gendarmerie, Schutzmannschaft und Ortsviehversicherungen.

Die Zahl der Rechnungen, auf welchen einzelne Rezepte wegen unrichtiger Preisberechnung beanstandet wurden, hat im Berichtsjahr eine Zunahme erfahren. Während in den Jahren 1905 bis 1907 12 bis 12,7 % der geprüften Rechnungen in einzelnen Posten berichtigt werden mussten, ist diese Zahl im Jahre 1908 auf 18 % gestiegen. Neben anderen Gründen wirkten dabei Zweifel über einzelne Bestimmungen der neuen deutschen Arzneitaxe mit, welche verschiedene Auslegung erfuhren. Einzelne dieser Bestimmungen haben in der deutschen Arzneitaxe für 1909 eine bestimmtere Fassung erhalten.

Wie schon seit mehreren Jahren beobachtet wurde, befindet sich der Durchschnittspreis der geprüften Rezepte beziehungsweise Ordinationen in einer ständigen Steigerung. Derselbe betrug nach Abzug von 15 % im Jahr

1905 für ein Rezept	1,03 \mathcal{M} ,	für eine einzelne Ordination	89 \mathcal{S} ,
1906 " " "	1,12 " " "	" " "	95 " "
1907 " " "	1,16 " " "	" " "	94 " "
1908 " " "	1,18 " " "	" " "	96 " "

Diese Erscheinung ist hauptsächlich der Verwendung der neuen teuern Arzneimittel zuzuschreiben, welche von der chemischen Industrie unter den verschiedensten Phantasienamen fortgesetzt in den Verkehr gebracht werden, und sodann der häufigeren Verordnung von Stärkungsmitteln wie Eisentropfen, Sirolin, Hygiama, Somatose, Maltropfen, Perke und anderen. Die Preise der Arzneitaxe haben keine nennenswerte Erhöhung erfahren.

Ein kurzfristiger Cyklus über soziale Medizin und Hygiene mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Gesetzgebung und Jugendfürsorge wird vom Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preussen unter Förderung des Reichsausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen und in Verbindung mit dem Seminar für soziale Medizin in Berlin vom 17. bis 30. April d. J. veranstaltet. Zur Teilnahme an dem Cyklus ist jeder deutsche Arzt unentgeltlich berechtigt; es wird lediglich eine Einschreibgebühr (10 M) zur Deckung der sächlichen Unkosten erhoben. Alle Zuschriften sind zu richten an das: Bureau des Zentralkomitees, Berlin NW. 6, Luisenplatz 2 bis 4 (Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen), wo auch Programme unentgeltlich erhältlich sind.

Die Gebühren der Gesundheitsbeamten für amtliche Verrichtungen. Von psychiatrischer Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass die Bemerkung zur neuen Gebührenordnung in Nr. 4 dieses Blattes, die Psychiater würden wenig damit einverstanden sein, dass sie für ein Gutachten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten höchstens 20 M erhalten könnten, insofern einer Einschränkung bedürfe, als die Psychiater im engeren Sinne, also die Ärzte der psychiatrischen Kliniken und der Heil- und Pflegeanstalten nicht zu den „Gesundheitsbeamten“ gerechnet würden, was wiederholt durch Erlasse des Justizministeriums bestätigt worden sei.

Diese Ärzte werden demnach ihre Gebühren wie bisher nach der Reichsgebührenordnung berechnen können

Die „Segnungen“ des freien Unzuchtgewerbes schildert Dr. Vorberg (Hannover) recht drastisch in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ indem er schreibt: Als im Oktober 1906 in Dänemark ein Gesetz in Kraft trat, wodurch die gesundheitliche Überwachung des Unzuchtgewerbes, die Reglementation, abgeschafft wurde, herrschte lauter Jubel in der Abolitionistengemeinde. Die dänische „Schwester“ war frei. Frauenrechtlerinnen mit männlichen Zügen, haupthaarumwallte Ästheten wetterten in donnernder Rede gegen den Polizeistaat Deutschland. Man fühlte während solcher Vorträge ordentlich die Knutenschläge, beschämt schlich man nach Hause. Die Aufhebung der Reglementierung war das Werk des Justizministers Alberti, jenes Millionendiebes, der jetzt wegen seiner Betrügereien hinter Schloss und Riegel sitzt. Den Geschlechtskranken werden in Kopenhagen 11 Heilstätten zu kostenloser Behandlung zur Verfügung gestellt. In der letzten Woche des August 1906 meldeten die Ärzte 134, in der ersten Novemberwoche 166 Krankheitsfälle. Die Zahl der Krankheitsfälle stieg nun wie folgt: 1905 — also in dem Jahre vor Erlass des Gesetzes — wurden 6 666 Fälle gemeldet, 1906: 7 065, 1907: 8 383, 1908: 10 249. Frische Syphilis: 1905: 1 277, 1908: 2 484 Fälle. Es zeigt sich jetzt in Kopenhagen dasselbe, was sich in Italien im Jahre 1888 nach Aufhebung der Überwachung gezeigt hat. Während sich die Zahl der behandelten kranken Männer verdoppelt, erscheinen nur noch halb soviel kranke Dirnen in den kostenlosen Sprechstunden. Der geschlechtskranke Mann geht zum Arzt, die venerische Dirne treibt unbekümmert das Unzuchtgewerbe weiter! In einer jüngst in Kopenhagen vom Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

abgehaltenen Versammlung erklärte der Kriminalgerichts-assessor Cold, seitdem das Gesetz in Kraft getreten, herrsche eine unglaubliche Sittenverwilderung, das Unzuchtgewerbe blühe schlimmer denn je. Polizeiinspektor Schapeler-Larsen beleuchtet die Zustände in einer Reihe von Beispielen. Er berichtet u. a. von drei Schwestern, die nach der Hauptstadt kamen, eine Stellung zu suchen. Die älteste kommt auf Abwege und wird angesteckt. Die zweite, die keine Stellung findet, gibt sich der Unzucht hin; auch sie erkrankt. Die jüngste, ein 15 jähriges Mädchen, gibt ihren Leib preis, ernährt ihre Schwestern und ausserdem noch einen Zuhälter. Die Abolitionisten werden zur Erklärung derartiger himmelschreiender Zustände eines ihrer beliebten Schlagwörter, wie „wirtschaftliche Krise“, Übergangsperiode u. a. m. hervorsuchen, wenn es durchaus nicht mehr mit dem Totschweigen gehen sollte. Halten wir Augen und Ohren offen, möge uns das Geschick vor einem Gesetz nach Art des Albertischen bewahren.

Bücherschau.

Wetterer, Dr. Josef: Handbuch der Röntgentherapie nebst Anhang: **Die Radiumtherapie.** Ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende. Otto Nernichs Verlag, Leipzig 1908. Gebunden 27 M.

Verfasser hat in dem vorliegenden Werke mit grossem Fleiss und Geschick die umfangreiche Literatur über Röntgentherapie von ihren ersten Anfängen im Jahre 1896 bis dato kritisch bearbeitet.

Die einschlägigen Krankheiten, hauptsächlich solche der äusseren Bedeckungen, sind nach praktischen Gesichtspunkten geordnet. Bei jeder wird die Indikation, Technik der Therapie und ihr Erfolg besprochen, dann an kurzen Krankengeschichten der Heilungsverlauf beispielsweise erörtert. Eine reiche persönliche Erfahrung steht dem Verfasser dabei zur Seite.

Der eigentlichen Therapie geht eine gedrängte, übersichtliche und doch das Wesentliche heraushebende Besprechung der Röntgentechnik im allgemeinen und ihrer physikalischen Grundlagen voraus. Daran schliesst sich eine eingehende Darlegung der speziellen Bestrahlungstechnik unter Betonung der Wichtigkeit der Definition, durch die erst eine genaue wissenschaftliche Beurteilung der therapeutischen Erfolge ermöglicht wurde. Schliesslich behandelt Verfasser ausführlich die biologischen Wirkungen der X-Strahlen auf die verschiedenen Körpergewebe und -organe, schildert die Schädigungen, welche durch Überdosierung und ungenügenden Röntgenschutz entstehen und beschreibt die Schutzmaterialien und Schutzmassregeln zu deren Verhütung.

Eine schätzenswerte Beigabe für den Praktiker ist das Kapitel über „Die Röntgentherapie nach ihrer rechtlichen Seite“ von Notar Heinrich Schröder.

Der Anhang über Radium und seine therapeutische Verwendung ist eine glückliche Ergänzung des Werkes. Beide Strahlenarten sind ja ihrem Wesen und ihrer Wirkung nach nahe verwandt und fordern so zu einem Vergleich direkt heraus.

Das ausführliche 2 016 Nummern umfassende Literaturverzeichnis zur Orientierung auf diesem neuen Gebiete der Therapie muss freudig begrüsst werden.

Der klare, prägnante und übersichtliche Text ist vorteilhaft durch zahlreiche Abbildungen ergänzt. Bei diesen wäre zuweilen eine grössere Schärfe des Bildes erwünscht. Ein alphabetisches Sach- und Personenregister, das fehlt, würde die Handlichkeit des Buches bedeutend erhöhen.

In der Bibliothek des praktischen Arztes und der Röntgentherapeuten wird das Buch eine längst empfundene Lücke ausfüllen. Ersterem lehrt es die Indikationen der Radiotherapie und klärt ihn über ihren Wert auf; letzterem bietet es zahlreiche Vergleichswerte und Anregung zu fleissiger Weiterarbeit auf diesem Gebiete.

Dem Studierenden aber ist es ein trefflicher und sicherer Wegweiser zur Einführung in dieses neue Reich der physikalischen Therapie. Dr. W. Hassmann.

Das Preussische Medizinal- und Gesundheitswesen in den Jahren 1883 bis 1908. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Preussischen Medizinalbeamten-Vereins. Unter Mitwirkung zahlreicher Autoren herausgegeben vom Geheimen Medizinalrat Dr. Rappmund. Berlin bei H. Kornfeld, 613 Seiten gebunden 15 *M.*, für Mitglieder des Preussischen und Deutschen Medizinalbeamten-Vereins 8 *M.*

Mit der Herausgabe dieses Sammelwerkes, das einzig in seiner Art ist, hat sich der preussische Medizinalbeamten-Verein ein grosses Verdienst erworben und sich selbst ein ehrendes Denkmal gesetzt. Denn es handelt sich nicht um eine trockene Zusammenstellung von Gesetzen und Verordnungen, die nur kurz erwähnt werden, sondern in einer grösseren Anzahl selbständiger Abhandlungen werden von berufenen Autoren die Entwicklung und die Fortschritte auf allen Gebieten der Hygiene, der gerichtlichen Medizin und Psychiatrie sowie der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung in historisch-kritischer Darstellung besprochen.

Der Leser erhält somit nicht nur einen Überblick über die Geschichte des Medizinalwesens des grössten deutschen Bundesstaates in den letzten 25 Jahren sondern auch über die grundlegenden Umgestaltungen und Fortschritte, welche die einschlägigen Disziplinen in dieser Zeit erfahren haben. Das Werk wird deshalb nicht nur den Preussischen Medizinalbeamten, sondern auch denen der übrigen Bundesstaaten eine höchst willkommene Bereicherung der Fachliteratur sein, nicht minder aber auch dem praktischen Arzte in vielen Fällen als Quelle der Belehrung und sicheren Orientierung dienen können. B.

Im Verlag der „Ärztlichen Rundschau“ (Otto Gmelin) in München sind erschienen:

Die Behandlung des straffälligen Kindes von Dr. E. Neter, Mannheim. (Der Arzt als Erzieher, Heft 30.) 1,50 *M.*

Eine kinderpsychologische Betrachtung der strafrechtlichen Behandlung unserer kriminellen Jugend. Der Verfasser weist auf die Unzulänglichkeit unseres derzeitigen strafrechtlichen Vorgehens Jugendlichen gegenüber hin; es wird gezeigt, wie unsere Gesetzgebung in dieser Materie den psychologischen und pädagogischen Erfahrungen widerspricht; die Frage der

amerikanischen diesbezüglichen Einrichtungen (Jugendgerichtshöfe, System der Reformation, die Probation etc.) wird ausführlich erörtert, und im letzten Teil der Broschüre sucht der Verfasser die Richtung zu kennzeichnen, in welcher die Reform unseres Strafrechts der kriminellen Jugend gegenüber zu erfolgen hat. Als Anhang ist der Broschüre eine Übersetzung des dänischen Gesetzes über die Behandlung verbrecherischer und verwahrloster Kinder und junger Personen beigelegt.

Blutarmut und Bleichsucht. Wesen, Ursachen und Behandlung von Dr. C. B. Martin, dirigierender Arzt des Sanatoriums Lorettoberg, Freiburg i. Br. (Der Arzt als Erzieher, Heft 31.) 1,40 *M.* Diese populäre Abhandlung, gleichfalls in vorzüglicher, schöner Ausstattung, gibt bewährte und tiefdurchdachte Aufschlüsse, die für alle Eltern und Erzieher von grossem Wert sein werden. Besonders werden sich die Leiter und Lehrer von Mädchenschulen für die Broschüre interessieren.

Die Ernährungslehre von Dr. Stille-Stade. 75 *S.*

Die Panik im Kriege von Oberst a. D. E. Pfälf. 1,20 *M.*

In dieser an historisch interessanten Einzelheiten reichen, das Wesen der Panik mit grossem psychologischem Verständnis schildernden Abhandlung, kommt der Verfasser zum Schluss, dass nicht allein in der eisernen Disziplin das Vorbeugungsmittel zu diesen oft verhängnisvollen Katastrophen liege, sondern nicht minder in der Nervenkraft eines sittlich, geistig und körperlich gesunden Geschlechtes. Die Lektüre der Schrift gewährt einen besonderen Genuss und kann angelegentlichst empfohlen werden.

Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der physikalischen Medizin. Herausgegeben von Professor Dr. G. Sommer. 1. Jahrgang. Leipzig bei Otto Nernich. 10 *M.*

Die vorliegende literarische Neuschöpfung ist ein weiterer Beweis für die Bedeutung und Verbreitung, die die physikalischen Heilmethoden gewonnen haben, und weil kein Arzt mehr ohne sie auskommen kann, wird ein Jahrbuch, das in streng wissenschaftlicher Weise über die Leistungen und Fortschritte auf diesem wichtigen Gebiete berichtet und in referierender, orientierender Übersicht von berufener Hand die kritische Würdigung der einzelnen Disziplinen bringt, das Interesse weiter ärztlicher Kreise erregen. Um dieses Ziel haben sich in dem erschienenen 1. Jahrgang eine Reihe von Autoren, die fast alle auf dem Gebiete der physikalischen Therapie als namhafte Forscher tätig sind, mit Erfolg bemüht, so unter anderem Glax, Hoffer, Koermayer, Lajaren, von Leyden, Sommer, Strasser, Winternitz etc.

Dass langatmige, theoretische Erörterungen vermieden worden sind, kann man nur als einen Vorzug betrachten, der besonders vom Praktiker gewürdigt werden wird.

Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen und der am Schlusse angefügte Autorenkalender und Bezugsquellenverzeichnis wird gleichfalls gerne benützt werden. B.

Anzeigen.

FABRIKATION VON DUNG'S  CHINA-CALISAYA-ELIXIR	auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte DUNG'S CHINA-CALISAYA-ELIXIR.	auch mit Eisen.	INHABER: ALBERT C. DUNG  FREIBURG IN BADEN.
In 1/4 & 1/2 Liter Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.		in den Apotheken zu haben.	

405]11.2

Antisclerosin
bei
Arteriosclerose.

Dosis: 3mal täglich je 2 Tabletten.
Originalpackung: Gläser mit 25 Tabletten à 0.5.

Fabrik pharmaz. Präparate **Wilh. Natterer München 2.**

431]13.2

Donaueschingen, Schwarzwald.
Hôtel Solbad Schützen

Neu eingerichtet für Solbadkuren im Winter.
Centralheizung.

Wintersport: Rodel-, Ski-, Schlitten- und Eisbahn.
Zumeist reine klare Höhenluft.
Gute Erfolge.

419]6.3

Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum

Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

Carola-Heilquelle
souverän bei Harn- u. Nierenerkrankungen

Herr Universitätsprofessor Dr. Cahn, Strassburg i. E., sprach gelegentlich eines Vortrages des ärztl. hygien. Vereins von Els.-Loth. folgendes wörtlich:
... Es sind mir Fälle bekannt geworden, dass in Rappoltsweiler Nierensteine abgingen, welche von einer Kur in Wildungen resp. Karlsbad unbeeinflusst geblieben waren ...
Probeflaschen und Literatur stehen den Herren Aerzten auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung, auch erhalten dieselben bei Bestellungen zu eigenem Gebrauch Vorzugspreise bewilligt. Ueber 500 Aerzte bestätigten 1908 in teilweise glänzenden Erfolgen die Wirkung unserer Quelle. Wo in Apotheken nicht erhältlich, liefern wir direkt.
Carolabad A.-G., Rappoltsweiler, Südvogesen.

420]6.2

„Schwarzwaldheim“ Lungenkranke.
Heilanstalt für
SCHÖMBERG bei Wildbad würtbg. Schwarzwald.
Sanitäts-Rat Dr. Gilly. — Mäßige Preise. — Prospekte frei. —

436]24.1

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Schiffsarztstellen nur durch **L. W. V.**

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

Reedereien:
„Woermann-Linie“ (Westafrika-Linie). „Deutsch-Ostafrika-Linie.“

Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Rhein-Westf.-Betr.-Krank.-K. Verb.) Essen a. d. Ruhr.

Andlau, U.-Els.
Apenrade, Schw.-H.
Artern i. Th.
Berlin und Umg. (Mathilde Rathenau-Stiftung).
Besigheim-Bietigheim i. Wittbg.
Bieber, Kreis Offenbach a. M.
Bramstedt, Holst.
Bremen, Familienkranken-K. „Roland“.
Brühl Bez. Köln a. R.
Burg, Prov. Sachsen.
Burgsinn i. Ufr.
Dietesheim, Kreis Offenbach a. M.
Drossen a. O.
Duisdorf b. Bonn.
Eberswalde i. Bdbg.
Ehrang Bezirk Trier O.-K.-K.

Erding, O.-Bay.
Erp Kr. Euskirchen.
Feilbach, Ob.-Bay.
Fiddichow i. Pom.
Flammersheim i. Rhld.
Framersheim, Rhld.
Freienwalde a. O.
Friedheim a. Ostb.
Gellenkirchen, Kr. Aachen.
Gera, R., Text. B. K. K.
Ginsheim i. Hess.
Glindow bei Werder.
Greiffenberg, U.M.
Hachenburg, H.-N.
Halle a. S.
Hamburg, B.-K. f. Staatsang.
Hamm a. Sieg.
Hamm i. Westf.
Hanau, San.-Verein.
Hartum, Westf.
Hausen (Kr. Limbg.)
Hohen-Neuendorf i. Mark.
Hohentengen i. W.
Huthurm, N.-B.
Indersdorf, O.-Bay.
Jöhlingen, Bz. Durl.
Kassel-Rothenditmold.
Kasseler Knappschaftsverein. Arztst. Hattorf (Kr. Hersfeld.)
Kemel H.-N.
Kirchwärdler in Vierlanden.

Klein-Auheim, K. Offenb.
Köln a. Rh., Stadt- und Landkreis.
Köln-Deutz.
Königsberg i. Pr.
Kupferhammer b. Eberswalde.
Kurzel (Lothr.)
Lamstedt Rgb. Stade.
Langensteinbach Baden.
Leipzig, Bäckerinnungs-Kranken-Kasse.
Magdeburg.
Marklissa i. Schl.
Mehring b. Trier.
Metten, N.-Bay.
Mühlendorf, O.-Bay.
Mühlenbecki. Brdb.
Mühlheim a. M.
Mülhausen i. Els.
Mülheim a. Rhein.
München-Gladbach.
Münster (Oberlahnk.)
Nackenheim, Rhld.
Neu-Isenburg (Kr. Offenbach a. M.)
Neustadt a. Rbge O.-K.-K.
Neustettin i. Pom.
Neustein, Rhld.
Nordgermersleben Kr. Neuhausleben.

Oberbetschdorf i. E.
Oberhausen i. Rhld.
Obersept, O.-Els.
Ober- u. Nieder-Ingelheim, Rhld.
Ober- u. Nieder-rodten Kr. Dieburg.
Offenbach a. M.
Pattensen i. Hann.
Pforten N.-L.
Priebus Kr. Sagan.
Pudersbach, Kreis Neuwied.
Quint b. Trier.
Rastenburg, O.-Pr.
Recklinghausen i. W.
Reinfeld-Land, Schlesw.
Rendsburg.
Rethen i. Hann.
Rhein O.-Pr.
Rheydt i. Rheinland A. O. K. K.
Rothenkirchen-Pressig, Oberfr.
Saalfeld a. Saale.
Schkeuditz, Bez. Merseburg.
Schlehdorf, O.-Bay.
Schönau b. Chemnitz
Schönberg B. Wald.
Schornsheim Rhld.
Schwandorf, Bay.

Schwabenheim a. d. Selz.
Seiffen i. Erzgeb.
Selters i. Westerrw.
Sonderburg, Schleswig-Holstein.
Stettin Fabr.-K.-K. Vulkan.
Stockstadt Rh.
Strassburg i. Els.
Strausberg, Brandenburg.
Strehla, Elbe.
Tambach i. Th.-O.-K.
Titting N. B.
Treptow a. T.
Urft, Kr. Schleiden.
Wailhausen bei Kreuznach.
Walsheim b. Bliessl.
Wansen (Schl.)
Weibern i. Rhld.
Weidenthal, Pfalz.
Weilburg H.N. Knappschafts-K.K. II, Krupp.
Weissenfels a. Saale.
Wenden i. Westf.
Wesseling, Rheinpr.
Wessling, O.-Bay.
Westdeutsche Vers.-Kr und Unterstützungs-Zuschuss-Kasse, Köln a. Rh.
Wiesbaden.
Zwiesel, Bay. Wald.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 439]

Sanatorium Stammberg

Schriesheim a. d. Bergstrasse
für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten Mittelstandes. — 4 M. bis 6 M. pro Tag. — Sommer- und Winterkur.
Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz**.
383|22.9

Konstanz.

Dr. Baumgartners Heilanstalt

für Harnkranke, sexuelle Neurastheniker, Hautkranke. — Intra-vesikale Operationen. — Lichtbehandlung. Schützenstrasse 23.
Zwei Ärzte. — Prospekt. 330|24.21

Luftkurort Degerloch 485 m
Stuttgart II. M.

Dr. Th. Zahns
Sanatorium Villa Hohenwies

für Nervenleidende und innere Kranke. 427|6.2

Sanatorium Dr. Lippert, für Magen- und Darmkranke, Baden-Baden. Mastkuren.

Prächtige freie Lage an den Gönneranlagen. Beschränkte Patientenzahl. Erstklassiger Komfort. Zentralheizung. Sorgfältigste diätetische Küche. Massage, Elektro- und Hydrotherapie in allen Formen.
— Das ganze Jahr geöffnet. — 406|12.3

Heidelberg

Heilanstalt für Hautkranke in schönster Lage. Grosser Garten. Comfortable Einrichtung. Prospekte frei. **Dr. A. Sack**.
413|23.4

Alpirsbach bei **Freudenstadt** (Schwarzw.)
Sanatorium für Nervenleiden
und innere Krankheiten von Dr. med. **K. Würz**.

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis. 418|24.3

Schloss Marbach a. Bodensee,

in landschaftlich prächtiger Lage, hoch über dem See, ruhig und staubfrei, 150 Meter vom Walde gelegen, umgeben von 26 Morgen grossem Park und Garten, für

Herz-, Nerven-, innerliche und chronische Leiden,

soweit diese der modernen physikalischen Therapie zugänglich sind. Klinische Behandlung. Familiäre Anstalt. Besitzer und behandelnder Arzt seit 10 Jahren

Dr. Hornung. 313]36.22

— Das ganze Jahr geöffnet. —

Sanatorium Konstanzerhof Konstanz-Seehausen

für **Nerven- und innere Krankheiten** speziell **Herzkrankheiten.**

Anerkannt eine der schönsten und grössten Kuranstalten Deutschlands. 20 Morgen grosser Park. Das ganze Jahr geöffnet. Hydro- und Elektrotherapie, Wechselstrom-, Kohlensäure-, Sauerstoff- etc. Bäder. Mediko-mechanisches Institut (u. a. Dr. Bogheansche Atmungsmaschine). Freiluft-Liegekuren. Klinische Einrichtungen für Krankenpflege. Röntgen-Kabinett etc. Broschüren von Dr. Büdingen über die im Sanatorium geübte Behandlung werden auf Wunsch den Herren Kollegen zugesandt. Drei Spezialärzte für Nerven-, Herz- und innere Krankheiten. 409]20.5

Leitender Arzt und Besitzer: **Dr. Büdingen.**

— Ausführliche illustrierte Prospekte durch die Verwaltng. —

Friedrichshaller

Deutschlands Bitterwasser

Mild, sicher, prompt.

Den Herren Ärzten auf Verlangen **Proben** unentgeltlich durch

C. Dypel & Co., Brunnendirektion, Friedrichshall S.-M.

Mergentheimer Karlsquelle.

Deutsches kochsalzhaltiges Bitterwasser.

Ausgezeichnete Heilerfolge bei: 421]9.2

Chron. Magen- u. Darmkatarrh (chron. Verstopfung), Leberleiden (Gallensteinen), Zuckerkrankheit, Fettsucht u. Gicht. Durch seinen hohen Gehalt an Kochsalz, Bittersalz und Glaubersalz, sowie an Kohlensäure sehr appetitanregend, leicht verdaulich und milde abführend. Von vielen Aerzten empfohlen und regelmässig selbst verwendet. Für die Herren Aerzte billige Vorzugspreise. Probesendungen u. Prospekte gratis. Brunnenversendung Bad Mergentheim. Stuttgart.



indiziert bei Anaemie, Chlorose, in der Rekonvaleszenz, bei allgemeiner Körperschwäche, nach der Influenza. Ausgezeichnetes Stomachicum von hervorragendem Wohlgeschmack.

Über 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. Bitte bei Ordination stets den Namen „Mechling“ anzugeben.

421]12.2

Probeflaschen kostenfrei.

E. Mechling, Mülhausen i. Els.

Neckarsulmer

Fahrräder
Motorräder
Motowagen
Bremsnaben.

Qualitäts-Marken
über
die ganze Welt!

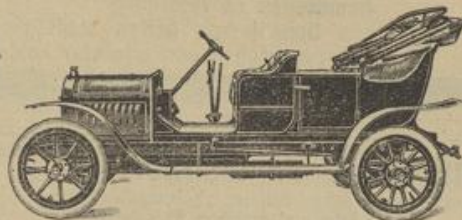
Verlangen Sie Katalog.

Neckarsulmer
Fahrradwerke A.G.
Königl. Hofl. Neckarsulm.



429]0.1

Der beste, billigste Doktor-Wagen.



433]10.1

3950^{.-} M kostet der

— neue kleine Opel-Vierzylinder. —

Solide gebaut, einfach in der Behandlung. Magnetzündung. Wasserkühlung ohne Pumpe. Ausführliche Kataloge gerne zu Diensten. Diverse Musterwagen vorrätig, Vorführung und Probefahrt ohne Kaufzwang. — Beste Referenzen.

Peter Eberhardt, Automobile

Karlsruhe

Amalienstrasse 18.

— Auto-Reparatur-Werkstätte mit Kraftbetrieb. —
Sämtliche Ersatzteile und Zubehör am Lager.

Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Soeben erschienen:

Einführung in die Psychiatrie, mit besonderer Berücksichtigung der Differentialdiagnose einzelner Geisteskrankheiten, von Dr. Th. Becker. Vierte Auflage. Gebunden M 4.—.

Nervenpunkte, ihre Entstehung, Bedeutung und Behandlung mittels Nervenmassage. Von Oberstabsarzt Dr. Cornelius, Leiter der Poliklinik für Nervenmassage der Charité. Zweite Auflage. M 2.—.

Grundriss der gerichtlichen Medizin, einschliesslich Unfall- und Invalidenversicherung. Mit besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Entscheidungen des Reichsgerichts und des Reichsversicherungsamtes, von Medizinalrat Dr. R. Gottschalk, Kreisarzt in Rathenow. Dritte Auflage. Gebunden M 6.—.

Sprachführer für die ärztliche Praxis, Russisch-Deutsch und Deutsch-Russisch, bearbeitet von Dr. Jossilewski, Berlin. Gebunden M 5.—.

Pseudo-isochromatische Tafeln zur Prüfung des Farbensinnes. Von Professor Dr. J. Stilling. Zwölfte Auflage. Gebunden M 10.—. 438]

In allen Krankheitsfällen

ist Kathreiners Malzkaffee ein durchaus empfehlenswertes Getränk wegen seiner absoluten Indifferenz und seines aromatischen Wohlgeschmackes. Sein billiger Preis ermöglicht es, ihn auch Minderbemittelten zu verordnen.

Den Herren Ärzten stellt die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken München, auf Wunsch Versuchsproben und Literatur kostenlos zur Verfügung. 388]

Kinderheim Alpirsbach (Schwarz- wald)

für Kranke bzw. schwächliche, erholungsbedürftige Kinder und junge Mädchen. 432|10.2
Jahresbetrieb. Prospekt. Aerztl. Leitung: Dr. Würz.

Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn. Speziell für Ernährungstherapie eingerichtetes Sanatorium. Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik. Für Herzkranken Kohlensäure- u. Wechselstrombäder. Lift. Elekt. Beleucht. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Ärzte Prospekt. Leitender Arzt: Dr. Röhmeid. 437|15.1

Medizinalpraktikanten gesucht.

An den Lungenheilstätten Friedrichsheim und Luisenheim, Post Kandern im badischen Schwarzwald sind zum 1. April 1909 zwei Medizinalpraktikantenstellen zu besetzen. Gehalt monatlich 100 M bei freier Station. Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf, mit Angaben über Alter, Konfession, Gesundheitszustand u. s. w. erbeten an die 430|2.2

Direktion der Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim.

Stellung sucht 34 Jahre alter Mann, verheiratet, evangelisch, welcher in der Krankenfürsorge für Irren, Jüdioten und dergl. sowie im Anstaltswesen durchaus erfahren und bewandert ist, als

Hausmeister oder Verwalter

in Sanatorium, Irren- oder sonstigen Krankenanstalten. Offerten unter Chiffre E 1507 an Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 426|2.2